

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 1890

125 (25.10.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-671398](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-671398)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. 1/4 jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. Nr. 5.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expedition von F. Böttner. Rastede: Herr Post-Expediteur Mönnich. Bremen: Herr E. Schlotte und W. Scheller.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 125.

Oldenburg, Sonnabend, den 25. October.

1890.

General-Feldmarschall Graf von Moltke. Zu seinem 90. Geburtstage.



Das Bild des greisen Helden
Steht vor uns hehr und hoch,
Von dem das Lied wird melden
In fernsten Tagen noch.

Ein Schweiger und ein Weiser,
Ein Held in ernster That,
Treu dienstest Du dem Kaiser
Im Kriege wie im Rath.

„Erst wägen und dann wagen!“
Das war Dein Loosungswort,
Doch kanntest Du kein Zagen,
Bist Dich's zu Thaten fort.

In schlachtem Heldenthume,
Wie aus der Griechen Zeit,
Gekrönt mit Ehr' und Ruhme
Lebst Du in Ewigkeit.

Du führtest Deutschlands Heere
Auf stolzem Siegesflug;
Des Vaterlandes Ehre
War Ruhmes Dir genug.

Du stehst in Geistesklarheit,
Fern allem falschen Schein,
In deutscher Treu und Wahrheit
Hoch über den Parteien.

Nicht prunkt und prahlt es gleichend,
Nicht klirrt's in Waffenpracht;
In Worten nichts verheißend
Hast Großes Du vollbracht.

Und ob auch Deine Heere
Unüberwindlich sind,
Du giebst nur Gott die Ehre,
Demüthig wie ein Kind.

In Deinen Silberhaaren,
Ob einsam und verwaist,
Bist Du mit neunzig Jahren
Noch ungebeugt an Geist.

In Greisau's stillem Grabe
Woll' oft noch tief gerührt,
Bis Dich zum großem Stabe
Auf's neu' Dein Kaiser führt! —

Franz Poppe.

Ein Ehrentag ist für das mächtige deutsche Vaterland angebrochen, es gilt den Mann zu feiern, mit dessen Namen der Nation Größe und Ruhm für immer verbunden ist. Moltke! — Ein bedeutungsvolles Stück Weltgeschichte wird in diesem Namen ausgesprochen. Unvergänglichler Siegeslorbeer, die begeisterungsvolle Verehrung eines großen, tapferen Volkes, das unbeschränkte dankbare Vertrauen eines mächtigen Herrschergeeschlechtes, die Bewunderung der ganzen civilisierten Welt, das alles rankt sich um die hehre Gestalt Moltkes, die in ihren einzelnen Zügen eine antike Größe zeigt. Große Feldherren hat es stets gegeben, aber erst Moltke hat die Kriegskunst zu einer Kriegswissenschaft ausgebildet. Die sorgsam disciplinierten Heereskörper, die wie die Figuren eines Schachbrettes auf dem Kriegsplan verwendet werden, gehen nunmehr voll und ganz in einer einzigen großen Kriegsidee auf. Bei unseren modernen Kriegen entscheidet nicht die Tapferkeit der Einzelnen, sondern vor allen Dingen die richtige Taktik, der Kriegsplan. In dieser Wissenschaft ist Moltke ein unerreichter Meister geworden. Der Ehrenname „Schlachtenvater“, mit dem Moltke im Werkbuch der Weltgeschichte stets ausgezeichnet sein wird, ist erst für ihn geschaffen worden. Keine andere Nation hat einen ebenbürtigen Geist auf diesem Gebiete aufzuweisen. Heute, wo zwanzig Jahre verfloßen sind, seit Moltkes Geist in erster Linie mitthat, die Größe unseres neuereinten herrlichen Vaterlandes zu begründen, wollen wir nicht erst all die

glänzenden Waffenthaten aufzählen, sie sind uns alle wohl bekannt und in lebhafter Erinnerung, und was Moltke in Friedenszeiten für das deutsche Volk gewesen ist, sieht seinen Kriegsthaten kaum nach. Er hielt sich stets fern von Parteigetriebe und sein Bild schwankt deshalb nicht in der öffentlichen Meinung von der Parteien Gunst und Haß verzerrt. Er hat im Reichstag mehrmals hervorragende Reden gehalten und seine ruhigen sachlichen Erwägungen haben ohne Zweifel viel zur Annahme der wichtigen Militärvorlagen beigetragen. Das deutsche Volk ist ein starkes Volk in Waffen geworden, aber es ist doch das Volk der Denker geblieben. Die hohe intellectuelle und sittliche Bedeutung, die unsere Armee weit über alle anderen emporhebt, ist wesentlich mit das Werk Moltkes, und dafür wird ihm heute die ganze Nation danken. Moltkes Schule wird für unsere fernere militärische Entwicklung stets von maßgebendem Einfluß sein und wenn der gefeierte Heldengreis dereinst seinen beiden Kaiser, unter denen er die glänzenden Thaten vollführte, gefolgt sein wird, werden wir noch immer an seinem geistigen Erbe zehren. Das ganze deutsche Volk aber wird sich zum Leisten den schönen Denkspruch nehmen, den Moltke in das Gedebuch des Germanischen Museums in Nürnberg geschrieben:

„Alle Zeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit!“

General-Feldmarschall Graf Hellmuth v. Moltke.

Am Weihnachtstage des Jahres 1821 richtete ein junger dänischer Offizier an seinen König Friedrich VI. folgende Bittschrift: „Allerunterthänigstes Memorandum! Ew. Majestät wage ich es, die allerunterthänigste Bitte um gnädige Entlassung aus dem dänischen Militärdienste vorzutragen. Da ich hoffe, in der preussischen Armee eine Anstellung zu finden und dort glaube, eines schnelleren Fortkommens als in meiner bisherigen Stellung versichert sein zu dürfen, weil ich in diesem Falle seitens meiner dort befindlichen Familie zugleich eine Unterstützung genießen kann, die ich hier entbehren muß, so habe ich Anlaß, eine solche Verlegung zu wünschen, obgleich ich ungern den dänischen Dienst und das Land verlasse, welches unter Ew. Majestät väterlichem Geptre so glücklich ist. Diesem meinem allerunterthänigsten Gesuche darf ich noch die Bitte hinzufügen, eine dreimonatliche Gage als Unterstützung ausbezahlt zu erhalten, damit ich im Stande bin, die Kosten der Reise, welche in meinen bedrängten Umständen sehr drückend sind, zu bestreiten. Im Vertrauen auf die väterliche Fürsorge Ew. Majestät für jeden Ihrer Unterthanen, hoffe ich auf gnädige Decision meines allerunterthänigsten Anliegens. Möchte es mir vergönnt sein, für die Nützlichkeit, welche ich in fremden Diensten mit anzueignen bemüht bin, zum Nutzen meines Vaterlandes und Ew. Majestät jemals Verwendung zu finden. Altona, 25. December 1821. Allerunterthänigst von Moltke.“

Hellmuth v. Moltke ist indeß kein geborener Däne, sondern gut deutsch, stammt er aus märkischem Blute, da seine Vorfahren an der Grenze von Mecklenburg und Brandenburg anässig waren; seine Wiege hat in Parchim in Mecklenburg gestanden, er wurde am 26. October 1800 geboren. Seine Eltern (die Mutter eine geborene v. Rasch) bewohnten damals das obere Stockwerk des hier abgebliebenen Hauses in Parchim, welches dem Bruder seines Vaters, der mecklenburgischer Hauptmann war, gehörte; doch schon im Jahre 1801 verließen sie diesen Wohnort und kauften das mecklenburgische Rittergut Gnewitz. Nach zwei Jahren verkauften sie es wieder und ließen sich in der alten Hansestadt Lübeck nieder. Dieser Aufenthalt dauerte bis 1807. Die Söhne der Franzosenherrschaft wurden hier von der Familie auf's Bitterste empfunden und ließen selbst in der Kindesseele des jungen Hellmuth Spuren der Erinnerung zurück. Dann kaufte sein Vater das Rittergut Augustenhof bei Kiel und brachte im Herbst seine beiden Söhne Fritz und Hellmuth in das Haus des Pastors Knudsen zu Hofensfelde. Dies war ein herrlicher Aufenthalt für die beiden Knaben, deren geistige und körperliche Entwicklung dort den schönsten Fortgang nahm. Um so bitterer wurde ein neuer Umzug, der 1811 eintrat, empfunden. Der Vater war in dieser Zeit der größten Zerrissenheit Deutschlands in dänischen Militärdienst eingetreten und brachte nun seine Söhne im Herbst des Jahres 1811 nach Kopenhagen in's Cabottenhaus. Einen sechsjährigen Curusus hatte hier der junge Moltke durchzumachen, er mußte erst Dänisch lernen, aber er zeichnete sich durch Fleiß und glückliche Anlagen so aus, daß er 1818 bei seiner Offiziersprüfung die erste Note erhielt. Die Aussichten eines dänischen Offiziers waren aber damals höchst ungünstige, da das Heer sehr verkleinert wurde; und Moltke, Deutscher von Geburt, sehnte sich danach, in den Dienst seines Vaterlandes zu treten. Deshalb schrieb er das Bittgesuch um seine Entlassung, die ihm am 5. Januar 1822 gewährt wurde.

Moltkes Entwicklungsgang vom dänischen Lieutenant bis zum preussischen General-Feldmarschall und Chef des großen Generalstabes war wohl der merkwürdigste, welchen die Zeitgeschichte aufzuweisen hat. Als ihm der erbetene Abschied aus der dänischen Armee bewilligt wurde, hatte man dort keine Ahnung, welchen Schlag man damit verlor. . . . Das ist derselbe Hellmuth von Moltke, welcher nun seinen 90. Geburtstag als gefeierter deutscher Feldherr, von Kaiser und Volk hoch verehrt, begehrt, der Mitbegründer des jungen deutschen Reiches, von dem kein Geringerer als Fürst Bismarck noch in einer Reichstagsrede vom Jahre 1885, auf ihn weist,

fast: „Wollen Sie den Mann sehen, welchem wir die Wiederherstellung des deutschen Reiches verdanken, dann blicken Sie dahin.“

In Preußen wurde er noch glänzend bestandener Prüfung sogleich angenommen und kam zuerst als Secondelieutenant zum 8. Leib-Infanterie-Regiment nach Frankfurt a. O., dann auf die allgemeine Kriegsschule nach Berlin, wo er sich alsbald auszeichnete und zum Generalstab verlegt wurde.

Sein Wissensdrang trieb ihn im Jahre 1835 nach Constantinopel, wo er bei seiner Vorstellung dem Sultan Mahmud II. so gefiel, daß dieser ihn bat, längere Zeit bei ihm zu bleiben, um bei der neuen Organisation seines Heeres als Rathgeber zu dienen. Aus dem anfangs genommenen vierwöchentlichen sogenannten Königsurlaub wurden vier Jahre, die Moltke im Orient zubrachte. In dieser Zeit schrieb er eine Reihe hochinteressanter Briefe an seine Schwester, die später publicirt wurden und die das ganze orientalische Leben, das damals dem Abendlande noch märchenhaft verschlossen erschien, wie in einem schönen Spiegelbilde zeigten. Schon in diesen Jahren wurde von Graf v. Moltke in der Türkei eine hochwichtige Person als Beirath von Chosref-Pascha, dem allmächtigen Seraskier des Sultans, der das ganze Land regierte. Unter der Oberleitung dieses berühmten Befehlshabers wurde der Hauptmann v. Moltke mit Reform-Arbeiten überhäuft, Karten und Pläne von Constantinopel nahm er auf

des vierten Armeecorps in Magdeburg verlegt (1842). Im Jahre 1845 ging er als persönlicher Adjutant des Prinzen Heinrich von Preußen, eines Neichs des Königs Friedrich Wilhelm IV., nach Rom. Dort blieb er ein Jahr, dann starb der Prinz und Moltke geleitete die Leiche nach Berlin zurück. Es folgte seine Anstellung beim Generalstab des 8. Armeecorps in Koblenz und im Jahre 1848 wurde er zum Chef des Generalstabes beim 4. Armeecorps in Magdeburg ernannt. Dort blieb er bis zum Jahre 1855, wurde 1850 Oberstlieutenant, 1851 Oberst. Unter Wils zeigt ihn als Oberst. Als persönlicher Adjutant des Kronprinzen Friedrich Wilhelm (Kaiser Friedrich III.) begleitete Moltke diesen auf seinen Reisen nach Ausland, England und Frankreich. Ueber den Aufenthalt in diesen Ländern ist eine Reihe von Briefen veröffentlicht, die Moltke als einen scharfen Beobachter und seinen Menschenkenntner zeigen. Die Kaiserin Eugenie schickte ihn damals in einem Briefe also: „Des deutschen Kronprinzen Begleiter, ein Herr Moltke (oder so ähnlich), ist ein wortfarrer Herr, aber nichts weniger als ein Träumer, immer gespannt und spannend; er überreicht durch die treffendsten Bemerkungen. . . . Es ist eine imponirende Kasse, die Deutschen.“

Ein ganz übereinstimmendes Urtheil gab früher der Türke Chosref-Pascha über Moltke. Er meinte: „Gene französischen Genie-Offiziere schmecken viel, leisten aber wenig, dieser (Moltke) spricht wenig, leistet aber desto mehr.“ Auch im deutschen Vaterlande hat er stets nach dem Sprichwort gelebt: „Schweigen ist Gold“, jedoch ihm der Beiname: „Der große Schweiger“ zuertheilt worden ist.

Als Prinz Wilhelm (Kaiser Wilhelm I.) die Regenschaft Preußens angetreten hatte, wurde Moltke am 18. September 1858 definitiv zum Chef des Generalstabes ernannt. Zum ersten Mal trat General v. Moltke im dänischen Kriege 1864 mehr in den Vordergrund der Öffentlichkeit. Sein Antheil an jenem Kriege bestand darin, daß er die allgemeinen Dispositionen angab und daher auf die Führung des Krieges einen sehr bedeutenden Einfluß ausübte, auch nach der Erstürmung von Düppel als Leiter des Generalstabes den Uebergang nach der Insel Alsen vorbereitete.

Die Functionen des großen Generalstabes unserer Armee bestehen besonders darin: im Frieden alles für den Krieg vorzubereiten; er hat eine kriegsgeschichtliche und eine geographische Abtheilung und beschäftigt sich nicht nur mit allen Fragen, welche die Förderung des deutschen Heerwesens betreffen, sondern er folgt mit gespannter Aufmerksamkeit allen Entwicklungen der fremden Heere. Jede Veränderung, jede neue Bewaffnung und deren Consequenzen für Deutschland wird genau in's Auge gefaßt. Die geographischen Verhältnisse bilden ein Hauptfeld der Thätigkeit. Die eingehendsten Terrain-Studien und Karten, die Bodenverhältnisse für Geschütz, Reiter- oder Infanteriekampf werden auf's Genaueste in Obacht genommen, kurz, der Chef des Generalstabes ist sozusagen das Centrum des Reges unserer ganzen Heeres-Organisation.

Größer trat Moltke's Genie für Kriegsführung im Jahre 1866 hervor. Die Feinde Preußens sprachen damals von einer „affenartigen Geschwindigkeit“ seiner Heere, was dem Organisator des Krieges zum größten Ruhm gereichte.

Alles klappte, der Aufmarsch erfolgte, wie auf der Karte vorgezeichnet; binnen drei Tagen waren Hannover, Sachsen und Curpessen besetzt, und als die drei Armeen sich am 3. Juli bei Königgrätz vereinten und den gewaltigen Sieg errangen, da war auch zu gleicher Zeit unsern großen Strategen, dessen Berechnungen sich so herrlich bewährt hatten, ein unverwundlicher Lorbeerfranz geworden.

Das Jahr 1870 wand neue Ruhmeskränze um des Helden Schläfe. Die Tage der Schlachten, der Siege, sie sind noch in Aller Munde; aber Jeder weiß auch die vorhergegangene stille Arbeit zu würdigen, deren verantwortlicher Träger der große Generalstabchef war. Vor allem war es sein Kaiser und Herr, der ihm seinen Dank bot, er erhob Moltke in den Grafenstand und ernannte ihn zum General-Feldmarschall.



Moltke's Geburtshaus.

und machte später Reisen durch ferne, uncultivirte Gebirgsländer. Auch dort wurden die ersten Vermessungen vorgenommen, wo seine Meßwerkzeuge noch als Zaubergeräte angestaunt wurden. Die Truppen des Sultans wurden europäisch eingeziehet und Hauptmann v. Moltke wurde als eine Art Generalstabchef inanguriert. Die Pforte führte Krieg mit Aegypten und Moltke wurde Pascha, dem Oberbefehlshaber, als Beirath gegeben. Dieser hörte aber durchaus nicht auf Moltkes guten Rath, sondern ging seine eigenen Wege, wodurch die große Schlacht bei Nisib verloren ging.

Moltkes Leistungen fanden übrigens in der Türkei volle Anerkennung. Er wurde zu einer Privat-Audienz beim Sultan befohlen, die mit allen orientalischen Ceremonien vor sich ging, und bei Beendigung derselben ließ ihm der Großherr den Nischan-Orden überreichen. „Nachdem ich diesen“, erzählt Moltke, „auf übliche Weise, ohne das Gurt zu öffnen, an Brust und Stirn erhoben, rief der Großherr: „Zeit ist ihm, und fragt ihn, ob er ihm gefällig“, worauf der Nischan mir feierlich um den Hals gebunden wurde.“ Auch einen Ehrenfabel erhielt Moltke zum Andenken.

Nicht weniger hellsehend, als die türkischen Großen, waren indeß Preußens König und seine Kriegsmiister. Nach seiner Rückkehr wußte man die geniale Begabung des Hauptmanns v. Moltke gebührend zu schätzen; er wurde bald zum Major befördert und zum Generalstab

Aber auch das deutsche Volk suchte nach ehrender Anerkennung für den Paladin seines Heldenkaisers. Der deutsche Reichstag erkannte ihm eine Dotation aus der französischen Kriegskontribution zu. Graf Moltke verwandte dieselbe zum Ankauf des Rittergutes Kreisau in Schlesien, im Kreise Schweidnitz gelegen. Dieses ist das Lustkloster des greisen Helden geworden. So lange er im Dienste blieb, verlebte er wenigstens die Sommermonate dort, und seit er 1888 seinen Abschied genommen, dient es ihm als ständiger Aufenthalt. Dort verbringt nun Graf Moltke den Rest seines reichbewegten Lebens.

Als Privatmann hat Graf Moltke ein friedlich glückliches Leben geführt. Seit 1842 war er verheiratet mit seiner Stieftochter Mary von Burt, mit der er bis in den sechzigsten Jahren in sehr glücklicher, obgleich kinderloser Ehe lebte. Dann wurde sie ihm durch den Tod entzogen. Ein Mausoleum im Park zu Kreisau birgt ihren Sarg. Das tägliche Leben des General-Feldmarschalls beschreibt ein Bekannter wie folgt: Der greise Herr erhebt sich früh, durchwandert,



Moltke im Jahre 1851.

nachdem er den Kaffee eingenommen, die Wirtschaftsräume und den wohlgelegten Garten, worauf er das zweite Frühstück, meist Bouillon oder ein Glas Wein mit Butterbrod, versetzt und die eingegangenen Zeitungen durchsieht. Dann wird bis Mittag schriftlich gearbeitet, am Sonntag dagegen fast immer die nahe gelegene Dorfkirche von Grädnitz besucht. Von 12 bis 2 Ruhe, dann im Familienkreise Mittag, später Spaziergang im Park. Ein Lieblingsplatz ist eine Ruhebank unter dem schattigen Blätterdach einer herrlichen Eiche, welche Aussicht auf das Eulengebirge gewährt. Um 8 Uhr Abends ist Familientee und Versammlung, häufig durch Besuch von Verwandten verstärkt. Auch Musik wird gern gehört und vielfach getrieben. Bald nach 10 Uhr wird das Lager aufgesucht. So sind ihm nun 90 Jahre dahingeshwunden, die ihm die göttliche Gnade geschenkt hat.

Daß der 90. Geburtstag unseres greisen General-Feldmarschalls dem ganzen deutschen Volke ein Festtag ist, ist selbstverständlich. Alldeutschland bringt ihm seine dankbare Verehrung dar, die in erhebenden Feierlichkeiten, Dotationen, Glückwunschkarten u. zum schönsten Ausdruck gelangt, und Kaiser Wilhelm hat seinem Moltke die höchsten Ehren zugebracht, die je einem Preußen von seinem Könige erwiesen wurden. Möge der allgütige Gott dem Greise fernerhin ein glückliches Alter beschicken und ihn noch lange in seiner Geliebten Kreisau dem deutschen Vaterlande erhalten.

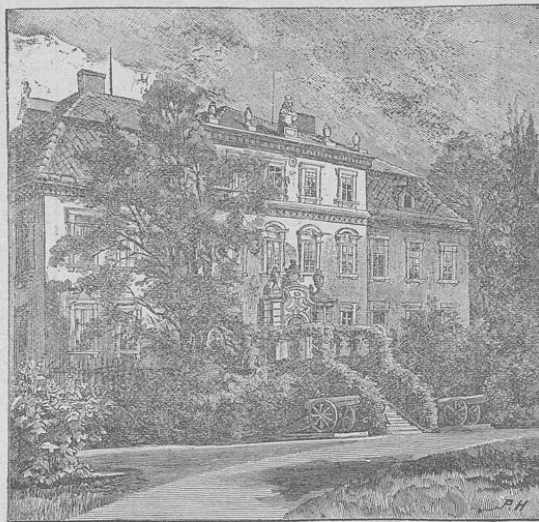
Moltke als Jüngling.

Unser greiser General-Feldmarschall Moltke hat sich von Jugend an durch eisernen Fleiß, beharrliche Stetigkeit im Erringen der nöthigen Kenntnisse und charaktervollen Lebenswandel ausgezeichnet. Schwere Knaben- und Jünglingsjahre hat er nach seiner Aussage in Kopenhagen durchgemacht. Ueber den Aufenthalt in Kopenhagen erzählte Moltke selbst: „Ohne Verwandte und Bekannte in einer fremden Stadt, brachten wir daselbst eine recht freundlose Kindheit zu. Die Behandlung war streng, selbst hart, und heute, wo mein Urtheil doch unparteiisch darüber geworden ist, muß ich sagen, sie war zu streng, zu hart. Das einzig Gute, was diese Behandlung mit sich brachte, war,

daß wir uns früh an Entbehrungen aller Art gewöhnen mußten. Sonst habe ich jenem Aufenthalt keine angenehme Erinnerung bewahren können.“ Sein Vater brachte ihn sowie seinen älteren Bruder im Herbst 1811 nach Kopenhagen, um sie in der dortigen Land-Cadetenschule für den Militärdienst heranzubilden zu lassen. Zuerst waren sie in dem Hause des alten Generals Lorenz untergebracht, welcher sich nicht um sie kümmerte, während eine zänkische Haushälterin bei jeder Gelegenheit ihren übeln Humor über sie ausgoß; später, als zwei Plätze in der Cadettenanstalt frei geworden waren, traten die Brüder als Alumnus dort ein, es gab Wohnung, Kost und 50 Thaler jährlich Gehalt. Das Lorenz'sche Haus mit seinen permanenten Gewitterwolken vertauschten sie nun mit dem einformigen Casernenleben. Die harte, strenge Behandlung dort ließ Entbehrungen aller Art zur Gewohnheit werden und schärfte den Körper und Character der Jünglinge. Um so dankbarer schloß sich der junge Moltke einer sehr liebenswürdigen dänischen Familie, der des Generals Jagermann-Lindencron an, auf dessen Landgut, nahe bei der Stadt gelegen, die lebenswürdige Geselligkeit herrschte. „Der Verkehr mit den edlen, feingebildeten Mitgliefern dieser Familie hat höchst wohlthätig auf meine ganze Entwicklung gewirkt.“ So berichtet Moltke in dankbarer Erinnerung über die dort genossene Gastfreundschaft. Sechs Jahre hatte Gellmuth v. Moltke auf der Anstalt durchzumachen, dann mußte er, wie alle Alumnus der Anstalt, welche eine Staatsunterstützung genossen hatten, ein Jahr als Hospize dienen, um endlich, neunzehn Jahre alt, am 8. März 1819, als Lieutenant in das „Oldenburgische Infanterie-Regiment“ der dänischen Armee in Rendsburg einzutreten.

„Es war ein schlanker, junger Mensch,“ schreibt ein Jugendfreund von ihm, „mit vollem blonden Haar und gutmüthigen blauen Augen, von stillem, aber freundlich entgegenkommendem Wesen und treuherzigen, offenen Antlitz, über dessen ernste Miene in unbewachten Augenblicken ein Zug von verhaltener Wehmuth flog. Bei seinen Kameraden stand er in einem gewissen Respekte; er wußte dies auch, niemals aber machte er von seinem Uebergewicht und Ansehen den geringsten Gebrauch. Gesprächig und mittelstark im Verkehr, ernst zurückhaltend im Dienst und bei der Arbeit, besaßen ihn vorzugeweise ein unermüdlicher Pflichteifer und eine fast beispiellose Gewissenhaftigkeit.“ Moltke war ein sehr sparsamer Haushalter. Nicht nur kam er mit seinem geringen Gehalt ohne Schulden aus, sondern es kam auch vor, daß er Kameraden aus Geldverlegenheit half. So geartet trat der junge G. v. Moltke seine militärische Laufbahn an.

Unsere Illustration in der auf der ersten Seite befindlichen Allegorie zeigt uns neben einem Bilde des greisen Feldmarschalls aus neuester Zeit auch ein solches des jungen G. v. Moltke als dänischen Officier; daselbe ist nach einem Medaillonporträt hergestellt, dem einzigen, welches von Moltkes Jugendzeit vorhanden ist.



Moltke auf Schloss Kreisau.

Die Erinnerungen an Moltke sind auf das Innigste verflochten mit dem Generalstabsgebäude in Berlin, dem heiteren, rothen Palast am Königsplatz, von welchem der Berliner schlechtmweg „bei Moltke“ spricht. Gleichwohl wird die Nachwelt jene eher auf dem Gute suchen müssen, auf welchem der Feldmarschall sich jetzt fast immer aufzuhalten pflegt. Es ist dies Schloss Kreisau, bei Schweidnitz in Schlesien gelegen. Von Schloss Kreisau, dem Herrensitze des Grafen von Moltke, ging am 3. August 1888 folgendes Schreiben an den Kaiser Wilhelm ab: „Allerhochachtungsvoller, Großmächtiger Kaiser und König, Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Ew. Kaiserlichen und Königlich Majestät bin ich anzuzeigen verpflichtet, daß ich bei meinem hohen

Alter nicht mehr ein Pferd zu besteigen vermag. Ew. Majestät brauchen jüngere Kräfte und ist mit einem nicht mehr selbstdienstfähigen Chef des Generalstabes nicht gebiet. Ich werde es als eine Gnade erkennen, wenn Ew. Majestät mich dieser Stellung entheben und mir huldreich gestatten wollen, den kurzen Rest meiner Tage in ländlicher Zurückgezogenheit zu verleben.“ Moltke.

Der General-Feldmarschall erhielt den erbetenen Abschied und seitdem lebt er auf Kreisau in der gewünschten Ruhe. Und Ruhe ist der imponirende Eindruck, den das in einfach edlem Stil erbaute Herrenhaus auf den Besucher macht. Herrliche Baumgruppen wiegen ihre stolzen Kronen vor den Fenstern und ragen bis über das Dach hinaus. Von frischem Grün umrankt, zieht sich eine Veranda vor dem mit Wappen geschmückten Eingangsportal hin, zu dem man auf breiten Stufen hinaufsteigt. Zu beiden Seiten derselben sind gleichsam als Wächter des Friedens zwei gemaltige Geschnitzte aufgestellt, deren stummer Mund uns entgegen schaut, jetzt nur noch als stille Zeugen, die doch so beehrt sprechen von der großen weltgeschichtlichen Vergangenheit ihres Besitzers. Reizend ist die Umgebung des Schlosses. Der Park, durch den jetzigen Herrn bedeutend vergrößert und verschönert, hat eine entzückende Flora; die von der Weisheit umspülten blumigen Wiesenründe, von gelben kieselbelegten Pfaden durchschnitten, bieten dem Auge die erfreulichste Abwechslung. Baumgruppen von Nadel- und Laubbholz erhöhen den landschaftlichen Reiz, dessen Abschluß der von dem Schlossherrn selbst angeordnete Bau einer Gruftcapelle für die Familie bildet.

Schloß Kreisau hat schöne, fruchtbare Wiesenründe und eine ausgedehnte Feldmark, die auf's Sorgfältigste verwaltet wird und einen reichen Ertrag abwirft. Graf Moltke interessirt sich sehr für die Landwirtschaft, er bekümmert sich noch jetzt persönlich um dieselbe und kontrollirt auf seinen Spaziergängen die ländlichen Arbeiten. Vor einigen Jahren ließ er noch neue Wiesenanlagen machen und die damit verbundenen Bewässerungsmühlen anlegen.

Hier in diesem Wirkungskreise wandelt sich der große Schlachtenheld zum emsigen Landwirth, zum sorgsamsten Gartenfreund. Es ist ein hoch ansehendes Bild, wenn man den berühmten Mann, bewaffnet mit einer Säge und Gartenschere, die Parkwege einher schreiten sieht. Hier fällt ein Ast, dort ein Zweig unter seiner fürsorglichen Hand; einen jugendlichen Stamm, welchen der Gewitterregen niedergebogen, richtet er wieder empor, eine Blüthe, welche sich dem Boden zugeeignet, wendet er zurück zur Sonne.

Am liebsten aber weilt er auf dem Capellenberge, einem ziemlich steilen Hügel innerhalb des Parks, auf welchem sich die Gräber seiner lieben Todten befinden. Ein Mausoleum, nach seinen eigenen Angaben aufgeführt, umschließt dieselben. Hier ruhen seine Gemahlin, welche noch im jugendlichen Alter am heiligen Abend des Jahres 1868 aus dem Leben schied, und die Mutter derselben, Frau von Burt, welche zugleich die Schwester Moltkes war. Trotz der Verschwiegenheit im Alter war die Ehe die denkbar glücklichste. Die Bewohner von Kreisau wissen noch manchen Zug davon zu erzählen, wie anmüthig und einfach die junge Frau sich ausnahm, wenn sie an der Seite des schon damals berühmten Mannes daher ging, wie innig sie darauf bedacht war, in sein Leben die kleinen Freuden zu stecken, an welche er, der Krieger und Gelehrte in einer Person, allein nimmer gedacht hätte. Als sie starb, war Moltke geradezu untröstlich. Alle Erfolge, welche er seither errungen, weder die Theilnahme des Monarchen, noch diejenige der Bevölkerung konnten ihn seinen Schmerz verwunden, den Verlust vergessen machen. Wie sein ganzes Leben der Erinnerung an die so früh Verstorbene geweiht ist, so ist Kreisau geradezu die Stätte eines Cultus für dieselbe. Das Mausoleum auf dem Capellenberge ist der Ort, wo er am liebsten weilt; unbeachtet von einem Jeden begiebt er sich auf einsamen Parkwegen zu stillem Gebet dorthin, wo Diejenige ruht, welche ihm das theuerste Gut während seines ruhmgekrönten Erdenlebens gewesen; hier, umrauscht von Linden und Ulmen, wird der große Schlachtenheld auch selber der-eint besattelt sein.

„Zu Kreisau's stillem Grabe
Wall' ich oft noch tief gerührt,
Bis Dich zum großen Stabe
Auf's neu' Dein Kaiser führt!“

Den Schloßgarten von Kreisau ziert ein schönes Denkmal, welches Moltke von den Offizieren seines Generalstabes errichtet worden ist. Auf einem granitnen Sockel erhebt sich ein würfelförmiges und auf diesem eine abgestumpfte vierseitige Pyramide, dessen Höhe die vergoldete Broncebüste Kaiser Wilhelms I. krönt. Auf der dem Schlosse zugekehrten Seite der Pyramide befindet sich eine Bronzeplatte mit der Inschrift: „Dem General-Feldmarschall Grafen v. Moltke zum 60jährigen Dienstjubiläum. Der Deutsche Generalstab. 8. März 1879.“

1. Beilage

Nr 125 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 25. October 1890.

Politische Wochenübersicht.

(i) Oldenburg, den 24. Oct.

Der socialistische Parteitag in Halle ist beendet, und damit vorläufig das letzte politische Ereigniß verschwunden, welches geeignet war, die allgemeine Aufmerksamkeit rege zu erhalten. Das Facit des Parteitages ist für die Socialdemokraten kein ungünstiges gewesen. Wenn es auch noch am letzten Tage zu Reibereien gekommen ist, so sind die „Genossen“ doch einträchtig von einander geschieden, versöhnt waren die „Jungen“ mit den „Alten“ und ein neuer internationaler Arbeitercongreß, der in Brüssel stattfinden soll, konnte das Jahr 1891 verkündet werden. Aber auch diejenigen Parteien, welche am Bestehenden fest halten wollen, haben Ursache, mit dem Parteitage zufrieden zu sein; denn einer der auf ihm versammelten „Großen“, Herr Liebknecht hat selbst erklärt, daß er nicht zu sagen vermöge, wie es im socialdemokratischen Staate ausfallen werde. Damit hat die Partei ihren Gegnern die beste Waffe in die Hand gegeben. Eine politische Gemeinschaft, deren Führer erklärt, er wisse selbst nicht, wohin schließlich ihre Ziele führen, hat ganz das Zeug dazu, die Reigen ihrer Anhänger so festig zu machen, daß viele der Gefolgsschaften das ungewisse Etwas, in den blauen Dunst hinein, unter gewissen Umständen ausgeben werden. Zu diesen gehört die ruhige fortschreitende Entwicklung unserer socialen Gesetzgebung und das Weiterblühen der Industrie. Diese schien anfangs durch den Mc. Kinley-Bill bedroht, welche nichts mehr und nichts weniger bezweckt, als Amerika den Amerikanern zurückzugeben, d. h. den Erzeugnissen aller europäischen Länder Eintritt in die Vereinigten Staaten von Nordamerika zu verschließen. Es sind der Angelegenheit schon genigende vorhanden, daß diese Bill als ein zweischneidig Schwert sich erweist, welches dem, der er führt, nicht minder trifft, als denjenigen, gegen den es geschwungen wird. Bei einer Anzahl von Producten ist nun einmal Amerika auf die alte Welt angewiesen und den hohen auf solche europäischen Erzeugnisse gelegten Zoll muß daher wohl oder übel das „freie Land“ selbst zu tragen so frei sein. Die Zollfrage bildet augenblicklich den Gegenstand lebhafter Erörterungen zwischen den beiden verbündeten Reichen Deutschland und Oesterreich, ohne daß es bis jetzt zu einer Verständigung gekommen wäre. Dasselbe läßt auch noch immer zwischen England und Portugal auf sich warten. Die beiden Mächte sind bekanntlich in Afrika beim Zusammenstoß ihres beherrschten Colonialgebietes wegen in Streitigkeiten gerathen und da beide Kriegsschiffe nach den streitigen Gebieten entsenden, so kann es dort zu einem Zusammenstoß kommen, der selbst für Europa nicht ohne Rückwirkung bleiben dürfte. Dazu wird es aber wohl kaum kommen, Kaiser Wilhelm soll, wie wir bereits mittheilten, als Vermittler zwischen den beiden Reichen auftreten. Wer vermag es zu sagen, welchen Widerhall der erste zwischen Weissen am Rande abgefeuerte Schuß erwidern könnte? Von einem Schuß, der nicht im glühenden Süden, sondern im Norden, in Rußland gefallen wäre, wird augenblicklich erzählt. Gerüchteleise heißt es, auf der Reise des Czaren von Warschau nach Petersburg sei wieder ein Attentat versucht. Auf der Station Porcketa soll ein Passagier auf den Kaiser geschossen, aber gefehlt haben. Wieder einmal soll also der Czar Gegenstand eines Attentats gewesen sein, über das natürlich nichts Genaueres weiter verlautet und wohl auch schwerlich, selbst wenn es wahr, etwas Bestimmteres verlauten wird. Dagegen verlautet jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit von einem Attentat auf das Gastrecht, dessen Opfer unser Kaiser bei seiner Landung in Neval gewesen wäre. Danach hätten die Zuschauer auf den am Landungsplatze errichteten Tribünen sich verpflichtet müssen, nicht Hurra zu rufen, sobald sie des Kaisers ansichtig würden. Deutlicher konnten es die Russen allerdings in Neval nicht zeigen, als wenn ein Nivale ihnen der deutsche Kaiser ersähe. Die Russen sind uns einmal nicht sehr „grün“, dagegen sympathisch sind sie sehr mit Frankreich.

Ein neuer Beweis für die intimen französisch-russischen Beziehungen liegt in der „Pol. Corr.“ vor: Nach brieflichen, genannter Correspondenz aus Paris ausgehenden Meldungen soll der Chef des russischen Generalstabes, General Drobusschew, vom Czaren beauftragt sein, sich eingehend über den Zustand der französischen Armee zu unterrichten und dem Kaiser einen genauen Bericht über diesen Gegenstand binnen kurzer Zeit zu erstatten. Ferner sollen 20 russische Großindustrielle den französischen Orden der Ehrenlegion erhalten haben.

Während in Frankreich 20 Generale wegen Felduntüchtigkeit und mangelnder Befähigung das Heer zu leiten den Abschied erhalten haben, stehen an der Spitze des deutschen Heeres noch alte erprobte Feldherren, unter denen besonders als Präses der Landesver-

theidigungs-Commission der greise Moltke hervorrage, dessen 90. Geburtstag bevorsteht.

Während der ganzen Woche rüsteten sich deshalb in Berlin und im Reich die weitesten Kreise, sowie im Auslande die Deutschen, unserm Moltke zu seinem 90. Geburtstag Guldungen in Ovationen, Festlichkeiten und Glückwunschsadressen darzubringen. Dies geschieht in Berlin in besonders hohem Grade und mit einer Herzlichkeit, von welcher anlässlich der 70. Geburtstagsfeier Bismarcks nichts zu bemerken war. Und sehr natürlich, in Berlin kommen eigentlich nur zwei Parteien in Betracht, die freisinnige und die socialdemokratische. Wie Bismarck beiden Parteien nichts weniger als zugethan war, ist noch in zu frischer Erinnerung, um besonders hervorgehoben zu werden. Da waren denn wohl die Studenten und die Künster-schaft bei der Hand, den Tag prunkend zu begehen und die immer schaulustige Menge einer Millionenstadt fehlte als die nöthige Staffage dazu nicht. Anders bei Moltke. Er steht außerhalb der Parteien, er hat nicht Veranlassung gehabt, eine derartige Kampfesstellung einzunehmen, wie der erste Kanzler des Reiches es oft zu thun genöthigt war. Ob also freisinnig oder socialdemokratisch — niemand ist da, der nicht seiner Freude an diesem Tage Ausdruck geben könnte, ohne erst ein Gefühl der Bitterkeit niederzulegen zu müssen. So wird auch die Theilnahme an der großartigen Ovation in Berlin, dem geplanten Festzuge, eine außerordentlich große sein. Und wie in Berlin, so auch im ganzen deutschen Reiche, wo man Moltkefeiern veranstaltet, vereinigen sich alle patriotischen Männer, ohne Ansehen ihres politischen Glaubensbekenntnisses, die Krieger, die unter der genialen Leitung Moltkes von Sieg zu Sieg gezogen, deren kostbare Erinnerungen sich mit dem Namen Moltke verknüpfen, die Handwerker, denen die Arbeit Moltkes und des deutschen Heeres die nationalen Bedingungen neuer Blüthe geschaffen, die Arbeiter, welche des Königs Rüst getragen und die Bedeutung des nationalen Helden würdigen, die Schützen, Turner und Sänger, die niemals fehlen dürfen, wenn es ein patriotisches Volksfest zu feiern giebt, die Bürger, welche geselligen Vereinigungen angehören und in politischen Vereinen nach ihrer besten Uebergangung für das Wohl des Vaterlandes wirken, die deutschen Künstler, denen das neugegründete Reich ein ungeahntes Schaffensfeld eröffnete und die deutsche Jugend, die in des neuen Reiches Herrlichkeit aufgewachsen ist, sie alle vereinigen sich, um in begeisterter Verehrung für den hohen Subilar seinen Ehrentag zu feiern.

Politische Rundschau.

Der Kaiser erlebte während der Morgenstunden am Mittwoch Regierungsangelegenheiten und nahm später noch einige Vorträge entgegen. Den Nachmittag widmete er den Geburtstagsfeierlichkeiten seiner hohen Gemahlin. — Am Donnerstag arbeitete der Kaiser Vormittags zunächst allein, hatte dann eine längere Konferenz mit dem Kriegsminister v. Rittenborn, nahm Vorträge entgegen und arbeitete von 11^{1/2} Uhr ab mit dem General v. Pappe. Am Nachmittag um 2 Uhr 30 Min. begab sich der Kaiser von der Station Wildpark aus mittelst Sonderzuges über Magdeburg und Halberstadt nach Blankenburg, um einer Einladung des Regenten von Braunschweig, Prinzen Albrecht, zu entsprechen.

Die Kaiserin feierte am Mittwoch in Potsdam im Kreise der königlichen Familie ihren 32. Geburtstag. Am frühen Morgen gratulirten der Kaiser und die Prinzen, später die übrigen Mitglieder der königlichen Familie. Außerdem waren von nah und fern zahlreiche Glückwunschschriften und Telegramme eingelaufen. Die Regimentscapelle der Garde du Corps brachte eine Morgenmusik. Nachmittags und Abends fanden im Neuen Palais größere Tafeln statt. Neben der königlichen Familie bringt auch das gesammte deutsche Volk der Kaiserin ihre Glückwünsche dar. Nach dem Vorbilde der verstorbenen Kaiserin Augusta sucht auch die Kaiserin Auguste Victoria in erster Linie ihre Befriedigung darin, eine Gelferin der Armen zu sein und nach Kräften deren Noth zu lindern. Möge die hohe Frau dem Gatten, der Familie und dem deutschen Volke noch lange erhalten bleiben.

Graf Moltke veranstaltet alljährlich vor seiner Abreise von Kreutz auf seinem Gute eine größere Treibjagd. Wenn er auch nicht mehr zu schießen pflegt, so bleibt er doch von Anfang bis zu Ende der Jagd bei seinen Gästen, und auch in diesem Jahre wieder hat er in voller Frische von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags der Jagd beigewohnt. Der Chef des Generalstabes, Graf Waldersee, der zu den Jagdgästen gehörte, ist inzwischen schon nach Berlin

zurückgekehrt. Der Feldmarschall wird am 24. dort eintreffen.

Wie verlautet, sollen bezüglich der Thronfolge im Fürstenthum Lippe zwischen den nächstberechtigten Agnaten bereits diesseits Ausgleichsverhandlungen schweben und sollen die Abfindung der Bielefelder Linie durch das Haus Schaumburg-Lippe zu Gunsten der Letzteren bezwecken. Die Verhandlungen sollen sich bereits ihrem Schluß zuneigen.

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, 24. October.

Moltke's Geburtstag wird auch in unserer Stadt festlich begangen. Reicher Flaggen Schmuck der Häuser wird von der Antheilnahme der Bevölkerung an dem seltenen und bedeutsamen Gedenktage Zeugniß ablegen. In den Schulen wird auf ausdrückliche Anordnung der obersten Schulbehörden überall am Sonnabend Vormittag eine Moltkefeier abgehalten, welche dazu bestimmt ist, in den jungen Seelen die Erkenntniß für die Großthaten jener Männer zu wecken, die das deutsche Reich einst in schweren Schlachtenwettern zusammenschmiedeten. Außer den Schulfestern finden auch zahlreiche Feiern in unseren Vereinen statt; in erster Linie sind es natürlich die Kriegervereine, welche den festlichen Tag mit dankerfülltem Herzen und hellauslosender Begeisterung begehen. Haben doch ihre Mitglieder unter der sieghaften Führung Moltke's auf den Schlachtfeldern selbst mitgefochten und neben der Erinnerung an jene schwere, aber auch ruhmreiche Zeit ist in ihrer Brust auch der Name Moltke mit unvergänglichen Lettern eingegraben. Außer einigen weiteren kleineren Feiern in den Kreisen der Stammgäste einzelner Locale und in Mittagsgesellschaften, sowie einem Festessen der Offiziere der Garnison, verlautet bis jetzt von einer größeren allgemeinen Feier in Oldenburg nichts. Im großherzogl. Theater findet eine Festvorstellung statt.

Militärisches. Heute Morgen sind beim hiesigen Infanterie-Regiment wieder ca. 750 Mann zwecks Ausbildung mit dem kleinkalibrigen Repetiergewehr zu einer 10tägigen Uebung eingezogen. Die Unteroffiziere dieser Reserve wurden bereits gestern eingeteilt.

Im Residenzeller wird heute (Sonnabend) eine Moltkefeier von den Stammgästen des Locales mit der üblichen Quartettmusik abgehalten werden. Auch findet zu Ehren des Tages dort ein großes „Mischenfestessen“ statt. „Ein jeder wird Herrn Anton Meyn — an diesem Tage willkommen sein — durch Inzerat ladet er ein!“

Besitzwechsel. Das ehemalige Ehlers'sche Besitzthum an der Peterstraße ging vor einiger Zeit für die Summe von 24,000 Mk. in den Besitz der Rentnerin Eberhardt über.

Keine Ueberflutung! Während man im Laufe des Sommers fürchtete, daß die Kartoffeln für den Winter 1 Mk. 50 Pf. pro Scheffel kosten würden, werden jetzt gute Speisekartoffeln mit 90 Pf. bis 1 Mark reichlich angeboten. Dagegen ist Weizenlof von 8 Mk. in letzter Zeit auf 6 Mk. pro 100 Stck gefallen. Sehr wahrscheinlich werden diese Victualien ehestens in Folge von Zufuhren noch billiger!

Berichtigung. In der Kunsnotiz der vorigen Nummer des Bl. ist statt Leonhard Winter Bernhard Winter zu lesen.

X Gewecht. Hier ist man eifrig mit einer gründlichen Reinigung der Aue beschäftigt, damit das Gras in den anliegenden Wiesen im kommenden Jahre nicht so jämmerlich erlaucht, wie im vergangenen Sommer.

Sever, 23. Oct. Ein größeres Landgut im Norden Jeverlands, zu St. Joofergroden, groß 37 ha 75 ar 74 qm, wurde im heutigen dritten Verkaufstermin durch Herrn Geh. Oberamtmann Räder für die Großherzogliche Hausstiftung mit der Summe von 81,500 $\mathcal{M}$ angekauft. — Eine bei den Stürmen zu Anfang dieses Monats auf den Groden des nördlichen Jeverlands getriebene Schaluppe aus Nordney konnte nicht wieder abgebracht werden und wurde daher sammt Inventar vorgefunden verkauft. Der ganze Erlös betrug nur 122 $\mathcal{M}$. — Zur Feier des 90. Geburtstages des Feldmarschalls Moltke findet im Kriegerverein im Anschluß an eine Versammlung ein Sommerfest, zu dem auch Damen und Nichtmitglieder eingeladen sind. Auch die Kriegervereine im Lande werden des Geburtstages gedenken.

J. J. J. Zur Einweihung unseres Kriegerdenkmals hatte unser Gemeindevorstand Anton Ernst, (schon häufiger genannt) ein Gedicht verfaßt, welches auch bei der Feier gesprochen wurde. Durch verschiedene kleine Erfolge ermuntert, soll derselbe nun die Absicht haben, eine Sammlung seiner Gedichte herauszugeben. Wahrscheinlich wird die Sammlung in Barel verlegt.

* J. J. J. Das am 18. Octbr. hier eingeweihte Kriegerdenkmal, welches allgemeinen Beifall findet,

Verkauf und Verpachtung.

Edeweicht. Der Schmiedemeister **W. Finte** **Westerichs** läßt neuzugsalber am **Montag, den 27. October d. J.,** **Nachmittags 1 Uhr,**

in und bei seiner Wohnung:
1 starkes Arbeitspferd, 8 Jahre alt,
1 Schwein,
1 Ziege,
6 Hühner und 1 Gahn,
3 Körbe mit Bienen,

1 neuen breitfälligen Ackerwagen, 1 do. mit Federn,
 1 fast neue Staubmühle, 1 Mooregge, 2 Schieb-
 farren, 1 Schneidelaube mit Messer, 1 grohen eis.
 Kessel, 1 Wanne, 1 Schöffelmaas, 3 Flegel, 1 Jagd-
 flinte, 1 Badtrog, 1 fast neuen Den, sämtliche
 Schmiedegeräthigkeiten, mehrere neue Spaten, Hacken,
 Biken, Haarpfitten, Hammern u. s. w., 2 Schränke,
 2 Kisten, 1 amerikanische Wanduhr, verschiedene Tische
 und Stühle, 5 Fenster und viele sonstige Sachen,
 ferner:

500 Pfund Fett,
 50 Scheffel reinen Roggen,
 60 Scheffel Kartoffeln,
 5000 Pfund Stroh,
 verschiedene Gartenfrüchte,
 1000 neue Ziegelsteine,
 400 gute Bohnenstangen und
 10 Ader Dünger.

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist ver-
 kaufen.

Nach beendigtem Verkaufe beabsichtigt derselbe das
 von ihm gepachtete **Wohnhaus** nebst **Scheune** für
 die Zeit vom 1. November 1890 bis 1. Mai 1891
 wieder zu verpachten. **S. Setje.**

Verpachtung einer Brinksitzerei in Wardenburg.

Der Brinksitzer **Siurich Brüggemann** in
 Wardenburg läßt am

Dienstag, den 28. Octbr. d. J.,
Nachm. 3 1/2 Uhr,

in Bruns Wirthshaus in Wardenburg seine
Brinksitzerei,

bestehend aus:
Wohnhaus und Scheune, 40 Scheffelsaat
Acker- und Gartenland und ca. 1 1/2 Jüd
Wiesenland, nahe beim Hause gelegen,
 auf 6 bis 10 Jahre mit Antritt zum 1. Mai 1891,
 theilhaft wie auch im Ganzen zur Verpachtung zum
 2. Male aussetzen.

Pachtsumme labet ein **S. F. Harms.**

Wüsting. Die zum Neubau eines bei Sprump
 zu erbauenden massiven **Wohnhauses** — 19 Mtr.
 lang und 11 Mtr. weit — erforderlichen **Materialien,**
 als: Holz, Kalk, Cement, Dachpappe u. s. w., sowie
 Zimmer-, Maurer-, Schlosser- und Glaserarbeit läßt
 unterzeichnet am

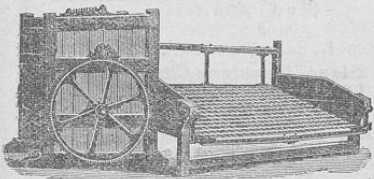
Dienstag, den 4. November d. J.,
Morgens 10 Uhr,

in **Seinemann's Wirthshaus** zu **Sprump** mindest-
 fordernd — im Ganzen oder getheilt — verdingen.
 Miß und Befehl sind in **Glaussen Wirthshaus** zu
 Wüsting einzuliefern. **S. Zimmermann.**

Wichtig für Landwirthe!

Das Beste was bis jetzt in Dreschmaschinen
 gefunden ist, sind:

H. A. Büsing's
Glattstroh-Stiftendrescher
 mit ganz schmiedeeiserner Trommel!



(Vor Nachahmung wird gewarnt.)
 Diese Maschine drischt ganz rein aus, liefert glattes
 Stroh, ist durch ein Pferd zu betreiben. Preise mäßig,
 pulsante Zahlungsbedingung, lange Garantiezeit.
 Hunderte von besten Zeugnissen über gelieferte
 Maschinen stehen zur Verfügung.

S. A. Büsing, Maschinenfabrik,
 Sophienstraße 2 u. 5 a.

Zwischenahu. Suche zum 1. November unter
 günstigen Bedingungen einen **Lehrling** für meine
 Bäckerei. **G. D. Sandstedt.**

Die zum **Corty-Althoff'schen Circus** benutzten **Materialien,**
 als: 3/4", 1/4", 5/4" und 6/4" Dielen, Kanthölzer, Balken, Sparren,
 Dachpappe etc. werden täglich daselbst

unter der Hand sehr billig verkauft.

Bemerkt wird noch, daß eine Auktion nicht stattfindet.

J. H. Mönning & Sohn.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Vermietung meines Ladens bin ich gezwungen, die noch in großer Auswahl vor-
 rätigen Waaren, als:

Paletots, Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge,
Arbeiter-Garderobe,

welche sämmtlich unter Leitung meines seligen Mannes angefertigt sind, zu **stauend billigen**
Preisen zu verkaufen.

Ferner sind noch in großer Auswahl vorhanden: **Kammgarne, schwere Buckskins**
 und **Cheviots,** sowie **Paletotstoffe.**

Haarenstrasse 59.

C. A. Rensen Ww.

Die **Baumschule** von **G. D. Böhlje** zu **Klamperesch** bei **Wester-**
stede empfiehlt ihre großen **Vorräthe** von

Obst- und Alleebäumen,

Stachel- u. Johannisbeeren, Ziersträuchern,
Coniferen, Azaleen, Rhododendorn, Magnolien etc.
 zu **billigen Preisen.** Preisverzeichnisse **kostenfrei.**

Die Färberei und Druckerei

von **J. M. Janssen, Oldenburg,**

am **inneren Damm Nr. 3,**

bringt in Erinnerung, daß **Mäntel, Ueberzieher, Röcke, Westen, Beinkleider** unzertrennt und echt
 gefärbt werden. Für **Regenmäntel** besondere Modifarben.

Specialität: **Färberei** für **Damast, Blaus, Rips, Jute** und sonstige Möbelfstoffe, sowie für
 seidene, wollene und halbwoollene Kleider in **bewährt echten** Farben.

Färberei für **Wollgarne, Strick- und Stidgarne, Reife- und Schlafdecken** in allen Farben.

Färberei aller Sorten feib. **Bänder, Tücher, Schlyse** u. s. w. in allen geeigneten Farben.

Färberei für **Wollfaden, Baumwollengewebe, Leinwand, Fäntschaff,** sowie für **Baumwollengarne,**
 Heeden und Leinengarne, s. g. **Bürendengarne,** in sehr echten Farben.

Druckerei für jegliche Kleiderstoffe.
Druckerei für **Oldenburger Hausmacherleinen** und **Baumwollengewebe** mit **echt Indigo-**
blauer Grundfarbe.

NB. Auswärtige Aufträge werden bestens besorgt.

Nachfrage.

Zu der am **3. November d. J.** stattfindenden
Auktion des **Hausmanns Herm. Oldigs** in **Mittel**
 kommen noch:

4 Körbe gute **Standbienen,** 1 **Glasschrant,** 1 **Koffer,**
 1 **Ausziehetisch,** 1 **Rüchentisch,** 1 **Kugelhüchse** mit
 Zubehör, 1 schöne **Doppelflinte,** 3 gut gehende **Taschen-**
 uhren, 1 **Flachspechel,** 1 **Schneidelaube** mit **Messer,**
 mehrere **Sägen, Aexte, Beile, Hobel** und mehrere
 hier nicht benannte Sachen zum **Aussatz,**
 wozu Käufer einlabet **S. F. Harms.**

Die größte Auswahl

Paletotstoffe,

schwer und halbsehwer,

Anzugstoffe und Hosenstoffe

jeder Art, sowie besonders feste

Buckskins zu Knabenanzügen

empfehl. „zu bekannt billigsten Preisen“

W. Schulmann's Tuchniederlage,

36, Achternstraße 36.

Eingemachte Kronsbeeren, Bienen, Salz-
gurken empfiehlt **D. G. Lampe.**

Diefigen Honig **D. G. Lampe.**

Kieler Sprossen u. ger. Ale **D. G. Lampe.**

empfehl.

Grosser Ausverkauf.

Wegen geschäftlicher Veränderung in sämt-
 lichen **Wohartikeln,** worunter **Hüte** von 1 M. an,
 dgl. **Schmuckfächer, Rüschen, Handschuhe** in **Seide,**
Zwirn, Tricot u. Glacé, Fichus, Schleier, Schürzen,
Kinderkleider u. Corsetts.

Frau Gerhards, geb. Rodiek.

Achtern-Str. 26.

Mit Antritt zum 1. Mai n. J. steht eine am
 Langenweg zu **Osternburg** belegene **Besitzung**
 umständehalber **billig** zu verkaufen. Das **Wohnhaus,**
 aus guten **Materialien** erbaut und im besten Bauzu-
 stande befindlich, enthält zwei **Unterkünfte.** Das
 ganze Grundstück ist 2 **Scheffelsaat** groß.

Näheres durch **G. Memmen, Bergstr. 5.**

Ungarische Weintrauben,

blaue u. weiße, empfiehlt **D. G. Lampe.**

Neue zarte Feigen,

à 1/2 Kg. 30 Pf., empfiehlt **D. G. Lampe.**

Corned Beef

Pfd. 70 Pfg.,
 in ganzen Büchsen von 14 u. 6 Pfd. erheblich
 billiger. **J. B. Harms.**

Neuer Souchong-Thee,

Pfd. Mt. 1.50. **J. B. Harms.**

Amerik. Pökelfleisch

per 1/2 kg 40 Pfg. empfiehlt **J. G. Stöltje,**

Haarenstr. 57., Ecke Mottenstr.

Neue leicht mürbefeckende Hüllensfrüchte

empfehl. **J. G. Stöltje.**

Dänishorst. Meinen angeführten **Eber** empfehle
 zum **Decken.** **S. F. Harms.**

Streck b. **Oldenburg.** Zu verkaufen eine hoch-
 tra-ende sehr gute **Milchkuh.** **D. Speckmann.**

Von jetzt ab erhalte das **Nienburger Brod** wieder Dienstags und Freitags um 4 Uhr **Nachmittags.** **Wittwe Schulz,** Mottenstr. 23.

Die viel nachgefragten **Filzpantoffeln** sind angekommen. **Ww. Schulz,** Mottenstr. 23.

Ofen. Zu verkaufen 36 fette **Schafschafe.** **Siedr. Meyer.**

Suche auf gleich oder Nov. noch einen **Lehrling** oder **Knecht** für meine **Bäckerei.** **G. Schröder,** Wallstr. 17.

„Zum rothen Hause.“
Sonntag, den 26. October:
Kleiner Ball.

Residenz-Keller.

Morgen, Sonnabend:

Concert

von dem beliebten **Residenzkeller-Quartett,** sowie großes **Niesenhechtesse.**
Entree frei. Anfang 8 Uhr.

Der **Niesenhecht** in am heutigen Tage im Aquarium der **Residenzkeller** lebend zu sehen.

Alle **Schach-** und **Scattspieler** mache ich auf mein auf das gemüthlichste eingerichtete Local ganz besonders aufmerksam und habe jeder Zeit **Schachspiele** zur Stelle.

Anton Meyn.

Oberlethe. Am Reformationstest, 31. Oct.:

BALL

des Clubs **„Germania“** bei **G. Ripken.**
Anfang 5 Uhr. Die Direction.

Kaffede. „**Hof von Oldenburg.**“

Am Sonntag, den 2. November:

Grosser Ball,

wozu freundlichst einladet **G. Ahlers.**

Zwischenahn.

Montag, den 27. d. Mts.:

Gesellschafts-Abend.

Hôtel Rôben.

Nadorst.

Sonntag, den 26. October d. J.:

Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mk.
Es ladet freundlichst ein **Joh. Wetjen.**

Osternburg. Becker's Etablissement.

Am Sonntag, den 26. October:

Großer Ball,

verbunden mit

Gratisverlosung.

(Werth ca. 20 Mark.)

Ergebenst ladet ein **Aug. Becker.**

NB. Abends **Mocurtile.**

Donnerschweer Krabnberg.

Sonntag, den 26. October:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **G. Theilmann.**

der **Zimmergesellen Oldenburgs** und Umgegend.

Sonntag, den 2. November cr.,

im **Schützenhof zu Osternburg.**

Anfang 6 Uhr. Entree 75 Pfg.

Damen frei.

Das Comitee.

NB. Fremde Können eingeführt werden.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 26. October.

(Mit aufgehobenem Abonnement zu ermäßigten Preisen.)

Zur Feier des 90. Geburtstages

Er. Excellenz des Feldmarschalls Grafen von Moltke:

Zum ersten Male: **Moltke.**

Feiertag von Felix Dahn.

Hierauf:

Das Testament des Großen Kurfürsten.

Schauspiel in 5 Aufzügen von G. zu Putlig.

Casseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Oldenburg, 22. October. Heute wurde uns

ein prächtiger **Junge** geboren.

F. D. Gerdes-Rôben und Frau

Anna geb. Ostmann.

Druck und Verlag von B. Scharf, für die Redaction verantwortlich: D. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 5.

Leo Steinberg

empfiehlt folgende Bedarfsartikel:

Erstlingshemden (Hemdentuch),
Stück 20, 25 und 35 S.

Mädchenhemden mit Besatz,
Stück 40, 65, 75, 80, 85 S bis 1.50 M.

Knabenhemden (Hemdentuch),
Stück 40, 60, 65, 70, 80, 90 S bis 1.75 M.

Damenhemden mit Besatz
aus schwerem Hemdentuch,
Stück 95 S, 1.10, 1.25, 1.30, 1.50, 1.75
bis 2.25 M.

Damenhemden
mit Stickerei und Handlangnette,
Stück 2.25, 2.50, 2.50 bis 5.25 M.

Herrenhemden,
Stück 1.25, 1.35, 1.50, 1.60, 1.90, 2.00 u. 2.25 M.

Mädchenhosen mit Stickerei,
Stück 55, 60, 70, 80, 90 S, 1.00 bis 1.20 M.

Damenhosen mit Besatz (Hemdentuch),
Stück 1.00, 1.10, 1.20, 1.30, 1.45 M.

Damenhosen mit Stickerei
und Handlangnette,
aus gestreiftem Satin oder Cöper,
Stück 1.50, 1.60 bis 3.75 M.

Herren: Oberhemden
in guter Qualität,
Stück 2.50, 3.00, 3.50, 4.25 und 4.75 M.

Chemisets in bester Qualität,
Stück 60 und 70 S, leinene 90 S.

Rein leinene Herrenkragen
in bester Qualität.
Steh- und Umlegekragen,
Dgd. 3.00, 4.00, 4.75, 5.50 M, Stück 25—45 S.

Ausfleurer-Artikel

in guten Qualitäten zu bekannt billigen Preisen.
Vollständige Betten aus federdichten
Zeilets u. gereinigten staubfreien Federn
schon von 26.00 M an.

1/4 breite Körper-Cattune,
Meter 30, Elle 17 S,
beste Qualität Meter 40, Elle 23 S.

1/4 breite Bettzeuge,
Meter 35, Elle 20 S, Meter 40 und 45 S,
beste Qualität Meter 50 und 60 S.

1/4 breite Körper-Zeilets,
Meter 55, Elle 32 S, prima garantirt federdicht,
Meter 65, Elle 38 S, Meter 80, Elle 46 S.

1/4 rosa Zeilett, rosa Daunenköper,
Atlasbarchend,
gestreift und glatt, zu billigen Preisen.
Gerstenform-Händtücher (abgepaßt),
Stück 20, 25 und 32 S.

Händtuchbrell, grau Jaquard,
besonders preiswerth, Meter 20 S, Elle 12 S.
Dresshändtücher ohne Appretur (abgepaßt),
Dgd. 4.20 M, Stück 35 S.

Rein leinene Dress-Händtücher,
abgepaßt, Dgd. 6.50 M, Stück 55 S.

Rein leinene Damast-Händtücher
(unter Preis), Dgd. 7.00 M, Stück 60 S.

Rein leinene Servietten
(vorzügliche Qualität), Stück 40, 50, 60 u. 70 S.

Rein leinene Dress-Tischtücher
(Hausmacher) Stück 1.10, 1.30, 1.40, u. 1.75 M.

Tischtücher
(gute Qualitäten), Stück 85 S, 1.00 u. 1.25 M.

Jaquard-Tischtücher
in allen Qualitäten zu billigen Preisen.

Rein leinene Theeservietten,
Stück 1.20, 1.50, 2.00 bis 3.00 M.

Lakenleinen, starkfäbig, ganze Breite,
Meter 85 S, Elle 49 S, Meter 1.15, 1.25,
1.30, 1.50 M und besser.

Bettfedern und Daunen

in gereinigter und staubfreier Waare zu billigsten Preisen.

Neue Sendungen in Regenpaletots und Wintermänteln.

Regenpaletots, aus sehr gutem Stoff und
sehr gut gearbeitet, Stück 4.50, 7.00, 8.00,
9.00, 10.00, 11.00, 12.00 bis 26.00 M.

Regenbuden und Kragenmäntel, Stück
7.50, 9.00, 10.50, 12.00, 15.00 bis
28.00 M.

Winterpaletots, Stück 8.00, 9.00, 10.00,
12.00 bis 48.00 M.

Winterjackets, Stück 6.00, 7.00, 8.00 bis
16.00 M.

Winterdolmans und Budenagen, Stück
17.00, 20.00, 24.00 bis 65.00 M.

Unter Preis:

Bulgarenhauben und Capotten,
Stück 75 S bis 2.00 M, sonst 2.00 M bis 4.00 M.

Inte-Gardinen,
Meter von 24 S, Elle 15 S an.

Hauskleiderstoffe:
doppelt breit, sehr dauerhaft, Meter 75 S,
Elle 43 S.

Damentuch, beste Qualität, Meter 1.00 M,
Elle 58 S.

Flanelle, ganz schwer, Meter 1.00 M, beste
Qualität in eleganten Mustern Meter
1.25 M.

Extra schwere Flanelle (reine Wolle) in
ganz aparten Mustern Meter 2.00 M, Elle
1.15 M.

Wollfaden, in guter Qualität, Mtr. 30 S,
Elle 17 S, Meter 35 und 45 S.

Körper-Wollfaden, doppelt breit, Meter
95 S, Elle 55 S.

Englische Füll-Gardinen
in überraschend großer Auswahl, sauber mit Band
eingefaßt, Meter 30, 38, 45 u. 50 S, ganz gute
Qualität Mtr. 60, 70, 75 S bis 1.10 M.

Schulterkragen
in Blau und Krimmer, schwarz und farbig,
Stück 85, 95 S, 1.10, 1.30, 1.65 bis 3.50 M.

Rock-Flanelle
in allen Farben,
Meter 60 S, Elle 35 S, bis Meter 2.00 M.

Blaue, krimpfreie Flanelle,
Meter 1.35 M, Elle 78 S, Elle 90 S, 1.00 M
bis 1.20 M.

Blaue Coatings und carr. Boye
in großem Sortiment.

Sämmtliche Unterziehzuge
für Herren, Damen und Kinder,
in gestrichelt und gemischt,
zu billigsten Preisen.

Von den **Reinen-Waaren unter Preis** ist noch eine sehr große Auswahl in
ganz guten rein leinenen **Tischtüchern** à Stück 2.00 und 2.70 M, rein leinenen **Ge-**
decken mit 6 Servietten für 5.00 M, 12 Servietten 9.00 M u. 18 Servietten 13.50 M vorrätig

2. Beilage

zu № 125 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 25. October 1890.

Das Moltke-Lied.

(Melodie: „Wer ist der Ritter hoch geehrt“.)

Was sucht heut jede deutsche Brust
In Jubelhymnen auf?
Was blüht in lichte Freundschein
Gewehr und Degenknauf?
Was ist's, daß heut Germanias Bild
So stolz herniederblickt?
Hoch durch den grünen Eichenhain
Der Lorbeer flüßert traüt:
Heut Deutschlands Siegesgedanke, zart,
Vor neunzig Jahren geboren ward.
In Moltke — in Moltke
Dem großen Feldmarschall.

Mit Namen „Hellmuth“ wuchs er groß
Hellmuthig durch und durch.
In Trümmern warf sein Geisteslicht
Der Feinde Leuchtburg.
Klug wägend erst, dann „frisch gewagt“
Mit starkem Gottvertrauen.
Wie ein Mann folgten Tausende
Dem Wink seiner Braut'n.
Des Schlachtenlenkers Schwertedrohn
Zerschlug der Feinde Babylon,
Draus Moltke, Marschall Moltke
Schuf Deutschlands Kaiserthron.

O Deutschland, blühend Wilhelmreich,
Schau mit Begeisterung
Auf ihn, der machtvoll Dich erschuf,
Ob Greis, doch feilsch jung.
Er sei Dein Vorbild, knapp in Wort,
Doch reich an hoher That,
Dann wird zu goldner Ernte reif
Die grüne Jugendfaat:
Drum auf zu frischem Sangesschwung,
Im Geistespruch zum Thatensprung.
Wie Moltke, Marschall Moltke,
Bleibt Deutschland ewig jung!

Oberst Richard v. Meerheimb.

Allerlei von Moltke.

Moltke ist in Berlin so populär, wie kaum zuvor irgend ein deutscher Militär. Aber die Art und Weise, wie man ihm diese Beliebtheit beweißt, unterscheidet sich sehr augenfällig von derjenigen, welche einst dem alten Wrangel dargebracht wurde und die oft geradezu in Unart ausartete, während Moltke in einer ganz anderen Art gefeiert wird. Vor allem zeigt sich die in Berlin wohl unerhörte Erscheinung, daß ihm die gesamte Bevölkerung ohne Rücksicht auf politische Parteilichkeit in gleichem Maße ergeben ist. Man darf von ihm in der That behaupten, was sonst nur von gekrönten Häuptern gilt: er steht über den Parteien. Dazu trägt natürlich nicht wenig die Achtung bei, welche der greise Feldmarschall vor einer jeden politischen Meinung zeigt, auch wenn sie der seinen stracks zuwiderläuft. Ebenso bekannt ist seine Duldsamkeit in confessioneller Hinsicht, miewohl er selber kirchlich absolut strenggläubig ist. Seine Gefälligkeit einem Jeden gegenüber, welcher sich mit einem Anliegen an ihn wendet, entspricht ganz jener humanen Lebensanschauung auf den hohen angeführten Stufen. Besonders hat die Journalistik Veranlassung, Moltke dank zu wissen, da sie schwerlich von ihm eine ablehnende Antwort erhält, wenn sie einmal seiner bedarf. Das hat sich in dem Kriege gegen Frankreich gezeigt, wo die Berichterstattung an wahrheitsliebende Journale von ihm in einer zuvor nie gekannten Weise gefördert wurde. Was er selbst als Schriftsteller geleistet hat, ist zu bekannt, um nochmals gewürdigt zu werden. Er hat den militärischen Stil, welcher ebendamein bewacht war von Ausdrücken, die Niemand verstand, zu einer klassischen Reinheit und Gefälligkeit gebracht. Die Nachwelt steht ihm darum mit zweifacher Aufgabe gegenüber: sie hat sich nicht nur mit dem großen Strategen zu beschäftigen, dessen Thaten mit ehernem Strich in die Weltgeschichte geschrieben wurden, sondern auch mit dem Schriftsteller, welcher es verstanden, einen überaus wichtigen Zweig der modernen Literatur von dem ihm bisher anhaftenden Mißbräuchen zu befreien.

Wenn ihm der Berliner etwas nicht verzeiht, so ist es allein der Umstand, daß man sich von ihm zu wenig zu erzählen weiß. Witwer, abgeschlossen von der Welt, erst wie ein Soldat, arbeitend wie ein Gelehrter, kommt Moltke allerdings wenig oder gar nicht in Berührung mit dem Volke, welches ihn eben

liebt wie er ein Herz für dasselbe hat. Aber gleichwohl läßt man es gern, wenn man eine wichtige Anekdote von ihm zu erzählen wüßte, eine Anekdote, geeignet, die Kunde am Stammtisch des Wirthshauses zu machen. Die Ausbeute daran fällt für den Sammler überaus lärglich aus, wobei es für den großen Schweiger charakteristisch ist, daß er in diesen Anekdoten niemals Subject, sondern stets Object derselben ist. „Was für ein Unterschied ist zwischen Moltke und einer Uhr,“ lautet eine beliebte Räthselfrage, mit welcher der Berliner gern den Fremden „hinein zu legen“ pflegt. Und die Antwort, welche der Fragesteller, wie natürlich immer bei solchen Geistesproducten, selber erteilen muß, ergibt als Auskunft: „Die Uhr macht Tikt-Tak und Moltke Takt.“ Wenn der große Schweiger einmal redend in einem Begegniß angeführt wird, so spricht er selbstverständlich so wenig wie möglich. Als die Franzosen bei Toulon jene bekannte Schlappe erlitten hatten, wurde Moltke bei irgend einer Gelegenheit von einem ihm bekannten Vertreter der „großen Nation“ über die damalige Lage des franco-chinesischen Conflictes interpellirt. „Würde es,“ fragte er schließlich mit Emphase den berühmten Schlachtenlenker, „den deutschen Truppen in der nämlichen kritischen Situation etwa besser ergangen sein? Was hätten dieselben an unserer Stelle anders gethan?“ — Worauf Moltke kurz antwortete: „Gefiegt!“ — Bekannt sind die herzlichen Beziehungen zwischen dem greisen Strategen und Kaiser Friedrich III. Der Letztere fand in seiner gemüthvoll-heiteren Weise sein besonderes Vergnügen darin, wenn er dem schweigmäthigen Feldmarschall eine Docton verschaffen konnte. Als Kaiser Friedrich als Kronprinz nun einst die alte thüringische Gartenstadt Erfurt besuchte, bewillkommnete ihn die Jugend mit herzlichen Schreien. Da neigte sich der hohe Herr aus dem Wagen und rief: „Jungens, hinter mir kommt Moltke! Da müßt ihr noch mehr schreien!“ Und man kann sich denken, in welches naturwüchsig Concert die liebe Straßenjugend den großen Schweiger, welcher erst später erfuhr, wenn er einen solchen stürmischen Empfang zu danken, geküßt hat!

Moltke im Schilderhause. General Moltke war im Jahre 1868 an einem schönen Junitage von Berlin nach Potsdam gefahren und zwar im schwarzen Civil-Sommeranzug, wenigen kenntlich. Zu Fuß spazierte er zur Stadt hinein. Seine Cigarre rauchend, ohne auf die Tafel mit dem Rauchverbot zu achten, betritt er, in Gedanken vertieft, durch das Brückenportal den als Exercierplatz dienenden Theil des Lustgartens, der vollständig menschenleer zur Stunde vor ihm liegt. Da ruft ihm der Posten auf der hohen Rampe am Schloß zu: „Das Rauchen sei hier verboten! Moltke, sich über das Verbot erhaben wissend, geht still seines Weges unten an der Rampe vorbei. Aber kaum ist er um die Schloßpforte gebogen, da stellt ihn der dort aufgestellte Wächterposten zur Rede, da dieser aufmerksam gemacht war durch den Anruf des Kameraden, und als der General sich auch hier nicht bequemen will, dem Gemüthe des Rauchers zu entsagen, stellt ihn der Gardechaine ohne langes Parlamentiren ins Schilderhaus, mit der Aussicht, dort bis zur nächsten Abführung zu stehen; denn der Posten, der noch im ersten Jahre dient, kennt den General nicht so genau, daß er dem Gefangenen glaubt, er sei der General Moltke, trotzdem dieser es versichert. Und Moltke hat leider keine andere Legitimation bei sich als sein Gesicht, dem der junge Soldat nicht traut ohne die dazu gehörige Militärllebung. Er bleibt beharrlich dabei, jeder Raucher könne sagen, er sei General. Nach einiger Zeit kommt ein Herr des Weges. Diesen bittet Moltke unter Nennung seines Namens, das Ereigniß gefälligst dem wachhabenden Officier zu melden, der dann schleunigst den General frei machen läßt, nicht ohne daß dieser die specios facti (genauer Thatbestand) auf der Wache im Schloßhofe nach eigener Angabe niederzuschreiben befiehlt. Dann begab sich Moltke zur Commandantur und berichtete dort seinen tragikomischen Empfang im Lustgarten als Civilist. Eine halbe Stunde später waren die Rauchverbote an den drei Portalen des Platzes zur Freude aller Raucher verschwunden. Moltke hatte an jenem Tage wieder ein Stück Jopseit begraben, indem er dem Commandanten wohl bewiesen hatte, daß die Rüstung des Exercierplatzes ebenso wenig feuergefährlich sei, als das Straßenpflaster schon seit 1848.

Gerichtskalender.

Angabetermine in Convocationen.

November 3, Montag. Anz. Nr. Amtsg. Westertede I. Die Erben des weil. Gemeindevorsteher Heinrich Gerbard Feldhns zu Deepenforth wollen die zum Nachlaß gehörigen, zu Deepenforth und Willbrooks Moor be-

legenen, zu Art. 461 und 338 Zwischenhahn katastrirten Immobilien öffentlich verkaufen. 218

Amtsg. Wildeshausen. Der Schuhmacher Friedrich Wilhelm August Petermann zu Wildeshausen will seine Immobilien zu Art. 235 Stadtgemeinde Wildeshausen öffentlich verkaufen. 219

Amtsg. Damme. Der Eigner Arnold Brand zu Steinfeld hat ein Wohnhaus und einen Hofraum aus Art. 108 Steinfeld verkauft. 226

November 5, Mittwoch.

Amtsg. Lönigen. Ladung etwaiger Erbberechtigten zu der Art. 12 Lastrup katastrirten, im Besitze des Landmanns Heinrich Arnold Schulte zu Hammet befindlichen Stelle. Die Stelle stammt von weil. Johann Heinrich Plate und dessen weil. Ehefrau Maria Catharine geb. Schütte her. 221

November 7, Freitag.

Amtsg. Westertede II. Die Ehefrau des Ritters Henken Sießen zu Moorburg, Gehele Margarethe geb. Schmidt zu Columbus, Nebraska, hat die ihr gebührende zu Art. 915 Westertede und Art. 264 Apen katastrirten Immobilien verkauft. 220



Kampfgenossen-Verein in Oldenburg.

Officielle Bekanntmachung des Vorstandes.

Zu der am Sonntag, den 26. October d. J., Abends 8 Uhr, im Vereinslocal stattfindenden Geburtstagsfeier Sr. Excellenz des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke werden die Kameraden und deren Damen hierdurch ergebenst eingeladen.

Damenkarten können beim 1. Schriftführer, Kam. Bogtsjohanns, Schloßplatz Nr. 2, in Empfang genommen werden.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden, Kaufmann Johann Willers, veranlassen sich die Vereinsmitglieder am Sonntag, den 25. Oct. d. J., Morgens 8 1/2 Uhr beim Sterbehause, Radorferstr. Nr. 2.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden, Aktuar a. D. Wenzel, veranlassen sich die Vereinsmitglieder am Montag, den 27. Oct. d. J., Morgens 8 1/2 Uhr beim Sterbehause, Lindenstr. Nr. 17.

Landwirthschaftlicher Terminkalender.

Osternburg-Eversten. Am Sonntag, den 26. d. M., Abends 6 Uhr, in Rosenbohm's Gasthause in Osternburg. Tagesordnung: 1) Bericht über die letzte Central-Ausschuß-Sitzung; 2) Ueber Schweineaufzucht bis zur Felle; 3) Wie soll ein Zuchtschäfer gehalten sein; 4) Verschiedene Mittheilungen; 5) Erhebung der Beiträge.

Gude. Sonntag, den 26. d. M., Nachm. 3 Uhr, bei Hofath in Sandersfeld. Tagesordnung: 1) Bericht über die Central-Ausschuß-Sitzung; 2) Vespredung der Broschüre „Die Schweineaufzucht“; 3) Die Invaliditäts- und Altersversicherung.

Anzeigen.

Immobil-Verkauf.

Zwischenhahn. Die zum Nachlaß des weiland Weichenwärters H. Vleg zu Kaihausen Moor gehörigen Immobilien, als:

a. der Stall daselbst — in der Nähe der Eisenbahn, —

b. der daselbst unmittelbar beim Torfwerk Peterdeweln belegene Moorkamp, groß 2 ha 16 a 73 qm — plm. 4 Jüd — vorzüglichem Torf liefernd,

sollen unter der Hand verkauft werden und ist zu diesem Zwecke zweiter Termin auf

Sonnabend, den 1. Novbr. d. J.,

Nachm. 4 Uhr, in Kreyenschmidt's Wirthshause zu Kaihausen anberaumt.

Zu diesem Termine wird voraussichtlich der Zuschlag erfolgen. J. G. Hinrichs.

Herr Oberbibliothekar Dr. Rosen wünscht sein an der Dfenerstraße Nr. 4 und Marienstraße belegenes Wohnhaus nebst Garten zu billigen Preisen zu verkaufen.

Dasselbe eignet sich seiner Größe sowie Lage und des großen Gartens wegen auch sehr gut zu gewerblichen Zwecken.

Angebote nimmt entgegen
G. von Gruben, Herbartstr. 9.

Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz

von **Max Elb, Dresden**

zur augenblicklichen Selbstbereitung des besten Speise-Essigs und zuverlässigsten **Einmach-Essigs**; empfohlen von den höchsten medicinischen Autoritäten als der **gesündeste Essig**.

In abgetheilten Original-Flacons zu 10 Liter-Flaschen Essig 1 Mark.

Man hüte sich vor Nachahmungen!

In Oldenburg echt bei:

J. Heinr. Hoyer; Gustav Lohse.

Ein Kochlehrling wird gesucht von
H. Maralte,
Deconom im Offiziers-Casino Inf.-Reg. 91.



Rastede. „Zum Grafen Anton Günther.“
Am Reformationsfest, Freitag, den 31. Octbr.:

Grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein **Ww. Blumeier.**

Rastede. Am Reformationsfeste, den 31. Oct.:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Joh. Böhlen.**

Panorama international.

Bilale aus der Passage in Berlin.

Uchtmann's Hôtel,

Langestr. 90.

Von Sonntag an:

Palästina.

Jerusalem, Bethlehem, Nazareth, Volkstypen etc.
Geöffnet v. 10 bis 1 Uhr u. von 2 bis 10 Uhr Abends.
Eintritt 30 S. Kinder 20 S. Abonnements a. d. Caffé.

Donnerschweer Krug.

Am Sonntag, den 26. October:

BALL,

wozu freundlichst einladet **F. Redemeier.**

Club „Einigkeit“

(Unterofficier-Corps des I. und II. Bat.
Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91).
Der für den 30. d. Wts. festgesetzte

Ball

findet schon am

Dienstag, den 28. d. M.,

im „Ziegelhof“ statt.

Anfang Abends 8 Uhr.

Fremde können durch Mitglieder frei eingeführt werden. Der Vorstand.

Schützenhof zur Wunderburg.

Am Sonntag, den 26. October:

Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr.

Tanz-Abonnement 75 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

Gustav Diekmann.

„Ammerländischer Hof.“

Am Sonntag, den 26. October:

Großes Tanzvergnügen,

wozu freundlichst einladet **D. Senjes.**

Radorferkrug. Am Sonntag, den 26. October:

Große Tanzpartie,

wozu freundlichst einladet **Wwe. Warneke.**

Niederlage
der importirten S. Felix-Cigarren
aus der Fabrik von
Dannemann & Co. in S. Felix
bei **W. Richter, Cigarren-Geschäft,**
Heiligengeiststraße 24.

Oldenburgische Landesbank.

Nach Beschluß unseres Aufsichtsrathes nehmen wir von heute an bis auf Weiteres Einlagen fest auf ein Jahr entgegen und verzinsen dieselben mit 4 Procent fürs Jahr.

Die seitherigen Zinssätze für Einlagen:

mit halbjähriger	Kündigung 3%
„ vierteljähriger	„ 2½%
„ kurzer (12tägiger)	„ 2%

bleiben vorerst unverändert bestehen.

Oldenburg, den 2. Oct. 1890.

Die Direction.

Brofft. Harbers. Wiesenbach.

Hamburg - Amerikanische



Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Express-Postdampfschiffahrt
Hamburg-New York

Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen
Havre - New York. Hamburg - Westindien.
Stettin - New York. Hamburg - Havana.
Hamburg - Baltimore. Hamburg - Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt: Die Direction in Hamburg, Dovenfleth Nr. 18-21.

Nr. 266.

LünerBuxkin-Manufactur

N. Meyer jr.

Lünen a. d. Lippe

versendet sofort das

schönste, reichhaltigste

Mustersortiment von:

Tuchen, Satins, Burkins,



Kammgarnen, Cheviots,

Regenmäntel,

Wollen-, Lodenstoffen etc.

an Jedermann

zu enorm billigen **Engros-Preisen.**

Jedes Mass wird umgehend ganz portofrei unter Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages zugesandt.
Unstreitig vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Oldenburger Schützenhof.

Am Sonntag, den 26. October:

Streich-Concert

unter Mitwirkung des Concertmeisters

Herrn Henning aus Gisleben

sowie des Solo-Trompeters Herrn

Almann aus Halle

unter Leitung des Musikdir. Hrn. Schmidt.

Eintritt frei. Anfang 4 Uhr.

Programme am Eingang 10 Pfg.

Von 6 Uhr ab:

Grosser öffentl. Ball

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Es ladet freundlichst ein

Louis Nolte.

Adolf Doodt's Etablissement.

Am Sonntag, den 26. October:

Großer Ball.

Es ladet freundlichst ein **A. Doodt.**

„Neue Welt.“

Am Sonntag, den 26. October:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein **J. Schepfer.**

Bürgerfelde. Am Sonntag, den 26. October:

Grosser Ball,

wozu freundlichst einladet **Joh. Meyer.**

Boologischer Garten.

Am Sonntag, den 26. October:

Großes Tanzvergnügen.

Es ladet hierzu höflichst ein

Emil Schmidt.

Oldenburger Hof.

Nelkenstraße 22.

Am Sonntag, den 26. October:

Grosser Ball,

wozu freundlichst einladet **S. B. Gierichs.**

Eversten. „Tabkenburg.“

Am Sonntag, den 26. October:

Großes Tanzvergnügen,

wozu freundlichst einladet **J. S. Heinemann.**

Bum grünen Hof.

Am Sonntag, den 26. October:

Großer Ball.

Tanzabonnement 1 Mark.

Abends brillante electrische Beleuchtung des ganzen Etablissements.

Hierzu ladet freunbl. ein **Joh. Seghorn.**

Tanz- und Anstands-Unterricht

im Saale der Clubgesellschaft „Union.“

Mein Unterricht für Kinder und Erwachsene hat begonnen und können Anmeldungen nur noch bis Montag, den 27. October berücksichtigt werden.

H. v. d. Hey.

Handschuhe. Große Auswahl

aller Sorten
Handschuhe
für Damen, Herren und Kinder.
Während der Markttage gewähre ich auf 3 Paar
10% Rabatt.

Chr. Waldmann,
Bremen,
an der alten Börse 2.

Für Schlachter und Wurstfabriken empfehle
die besten, frisch gefalgene Rinderdärme wie alle
andern Sorten zu billigen gestellten Preisen.

Herm. Weinberg, Alsterstr. 55.

Sämtliche Reste in Leinen, Bettuchleinen,
Halbleinen, Hemdentüchern, Handtuchdreilen,
Barchenten, Kattunen und Zeleis fügte ich dem

Gardinen-Ausverkauf
zu Spottpreisen bei. Korsetts und Unterzieheuge
zum Einkaufspreisen. **Julius Harmes,**
Langestr. 72.

Theater - Konfekt
empfehlen in großer Auswahl
F. Bernutz, Gaststraße.

96 Mille Cigarren sollen, nur um
zu räumen, zu Einkaufspreisen ver-
kauft werden.
August Menke, Staufstraße 20.
Cigarretten unter Einkauf.

Alte Oldenburger Briefmarken!
Seltene bezahle bis 100 Mark pro Stück, auch
kaufe bessere ganze Sammlungen.
K. Lambrecht, Langestr. 73.

Das als streng reell bekannte **grosse**
Bettfedern-Lager
von **P. Albers in Lübeck**

verfendet **zollfrei** gegen Nachnahme nicht unter 10
Pfund: garantirt ganz neue Bettfedern für 60 Pfg.,
vorzügliche Sorte 120 Pfg., Halbdaunen 150 Pfg.,
prima 180 Pfg., extra prima 230 Pfg. Vorzügliche
Daunen nur 250 und 300 Pfg. pr. Pfd.
Umtausch gestattet; bei 50 Pfund 5% Rabatt.

Flüssige
Aufbürstfarben
zum Ueberbürsten verblischener Kleider- und Möbelstoffe
in Flaschen à ¼ Lit. = 25 S bei
Ed. Bennig, Droguenhandlung.
S. Fischer,
Wilh. Peh,

Man achte auf die Fabrikmarke — ein **Schiff.**

Portemonnaies,
vorzüglich gearbeitet.
Unübertroffene Haltbarkeit wird garantirt.
Größte Auswahl und mäßige Preise.
Heinr. Hallerstede, 20, Mottenstr. 20.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist:
Apotheker Heißbauer's
schmerzstillender **Zahnkitt**
zum Selbstplombiren hohler Zähne.
Preis per Schachtel **1/1**, zu beziehen in den Drogerien.
In Oldenburg in der Drogerie von **S. Fischer,**
Langestr., und **L. Batsch,** Staufstraße.

Ernst Rasina,
pract. Zahntechniker,
Rosenstraße Nr. 44, I. Etage.
Schmerzfreie Behandlung.

Specialarzt Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstraße 91,
heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten u. Schwäche-
zustände. Auch brieflich.

Amf. Pöfelmeisch, beste Sorte, empfangen jede
Woche frische Sendung und gebe davon Stück- und
Barrelweise zu den billigsten Tagespreisen ab.
Paul Danckwardt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir von jetzt ab wieder

Einlagen mit halbjähriger Kündigung

annehmen und dieselben mit

$\frac{1}{2}$ pCt. unter dem jeweiligen Discontsatz der
Deutschen Reichsbank, mindestens aber mit
 $2\frac{1}{2}$ pCt., höchstens mit 4 pCt. verzinsen.

Neue Einlagen mit dreimonatlicher Kündigung werden fortan
mit $2\frac{1}{2}$ pCt., Einlagen mit 14tägiger Kündigung und auf Check-Conto mit 2 pCt.
verzinst.

Die bei uns gemachten **B.** Einlagen (halbjährige Kündigung, Zins-
fuß: 3—4%), sowie die **C.** Einlagen (vierteljährige Kündigung, Zinsfuß
 $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ %) können auf Wunsch der Inhaber der betreffenden Bankscheine
und Contobücher jederzeit, mit der Wirkung vom Tage der Umschreibung an,
als Einlagen mit halbjähriger Kündigung zu den obigen neuen Bedingungen
umgeschrieben werden.

Oldenburg, am 26. September 1890.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Thorade. Propping. Jaspers.

Tricot-Kleidchen, Tricot-Anzüge,

Tricot-Blousen, Tricot-Mützen,

Tricot-Höschen,

Tricot-Stoffe

halte in größter Auswahl bestens
empfohlen.

Auswahlsendungen

nach Auswärts

werden

prompt und portofrei
ausgeführt.



Langestr. 40, G. Potthast, Langestr. 40,
Specialität: Wollewaren u. Tricotagen.

Empfehle
für die
Winteraison
sämtliche Neu-
heiten:

Tailen, Concert- und
Kopfstücker.

Echarps in Seide u. Chenille.

Damen-Capotten

in Wolle, Seide und Chenille.

Wollene Kinder-Mützen u. Hüthen,

Tricot-Pellerinen.

Wollene Damen-Röcke.

Damen-Westen mit und ohne Aermel.

Echt schwarze Damen- und Kinderkrämpfe, gehäkelte

Kinder-Kleidchen und -Häutchen.

Tricot-Gamaschen, Kniewärmer, Leibbinden, Corsettschoner

in allen Preislagen.

Wollene Handschuhe,

reguläre u. ohne Rath für Damen, Herren u. Kinder.

G. Potthast, Langestr. 40.

G. Lüers,
Langestraße 53,

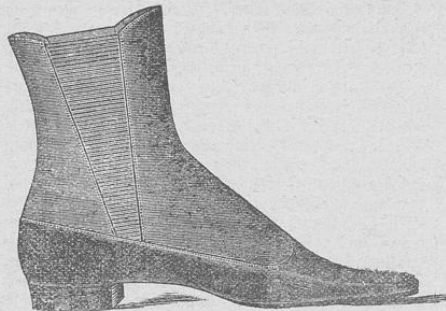
empfehlen Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren
in bester Qualität, größter Auswahl, bei den niedrigsten
Preisen.

Ältere Waare unter dem Selbstkostenpreis.

Bestellungen nach Maß,
sowie Reparaturen werden in eigener Werkstatt
unter Garantie des gut passens und der Haltbarkeit
ausgeführt.

In Winter-Stiefeln, Hauschuhen und Gummi-
schuhen das Neueste und Beste in großer Auswahl.
Einlegefüßen.

Damen f. discr. lieben. Aufn. bei Frau
Kühl, Gebamme, Dsnabrück,
Suttbauerstr. 1. Schöne fr. Laage, gr. Garten.



Weis, Weismehl und Reismehl, Meissen $\frac{1}{11}$,
lesteres pr. Sad 150 Pfd. **8.** — bei
Paul Danckwardt.